



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Das wahre Evangelium

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

IN dem uns vorgeschlagenen Lauf kann man nur Gelingen haben, wenn man den Allerhöchsten von ganzem Herzen, mit ganzer Seele und allen seinen Gedanken liebt. Falls wir dies nicht tun, können wir nicht hoffen, zur Wiederherstellung aller Dinge als menschliche Geschöpfe zu gelangen, und noch viel weniger zur Durchsichtigkeit der göttlichen Natur.

Vor uns haben wir alle Aussichten des Gelingens, aber auch alle Schwierigkeiten des Weges. Wir können diese Schwierigkeiten überwinden, indem wir das auf die Seite tun, was diese Schwierigkeiten hervorruft.

Unsere Gefühlsnerven sind nicht geschaffen, um Enttäuschungen und Schwierigkeiten zu ertragen. Nur im Reich Gottes können sich der Herzensfriede und die Glückseligkeit bekunden. Will man sich nun im Reich Gottes bewegen, so hat man durch die Erziehung zu gehen, die der Herr uns vorschlägt. Man habe eine große Ehrfurcht vor den Wegen Gottes. Auf diese Weise verwirklichen wir die Gegenwart des Herrn in einer Versammlung und strömen die Stimmung von Gottes Familie aus.

Eine Versammlung ist nur heilig für solche, die sich heiligen und die Heiligkeit der Stätte und des Augenblicks verspüren, weil ihr Herz durch die Gnade des Herrn hinreichend empfindsam ist. Da darf man kein Entweihender sein. Auch sei man nicht abgelenkt und zerstreut, wenn man die Segensstimmung verspüren will.

Unser Programm besteht darin, dem Allerhöchsten Freude zu bereiten. Hierfür müssen wir über uns selbst wachen, viel Sorgfalt verwenden für das, was der Herr uns anvertraut. Wir sollen uns wie Söhne benehmen, als Erben des Allerhöchsten und Miterben Christi.

Der Allerhöchste will uns die größten und wunderbarsten Verheißungen geben. Er will uns umgeben, uns die Kraft, das Wollen und Vollbringen spenden nach seinem Wohlgefallen. Ohne die Hilfe und den Beistand des Herrn könnten wir es unmöglich zu etwas bringen, dies steht fest. In uns und in unserer Umgebung gibt es so viele Hindernisse und Hemmungen, dass wir mit unserer eigenen Kraft es nie fertig bringen würden, alle diese widerstrebenden Kräfte zu überwinden.

Wie wir sehen, müssen uns die Hilfe und der Beistand vonseiten des Allerhöchsten gespendet werden. Hierfür soll man sehr folgsam sein. Dann kann Gottes Kraft in uns wirken. Die Personen, mit welchen wir in Berührung kommen, empfinden dann diese Segenskraft, die wir auszuströmen vermögen.

Damit eine solche Stimmung zustande kommt, darf es unter uns nie Unstimmigkeiten geben, niemals Bitterkeit noch Anfeindungen. Nie soll man seinen Bruder aufdecken. Man muss mit Ausdauer und fortwährend den uns zuteilgewordenen Dienst verrichten. Wenn man sich

im Fehler erwischt, weil man vom Widersacher überlistet wurde, braucht man sich nur auf der Stelle wieder aufzuraffen, sobald man es merkt.

Wenn man daran gewöhnt ist, mit Gott in Harmonie zu sein, kann man Ihm gegenüber in keiner unklaren Verfassung bleiben. Man fühlt sich unbehaglich, unglücklich, verachtenswert und man kann es in einer solchen Verfassung gar nicht aushalten. Es verursacht uns zu viel Leid. Dann sagt man sich: lieber alle Demütigungen, als in einem solchen Zustand länger verweilen.

Unser Organismus kann auch nicht andauernd im Widerspruch zu den Grundsätzen der Geradheit, Sauberkeit und Aufrichtigkeit stehen. Er braucht das Empfinden vom einwirkenden Lebensfluidum, vom Schutz Gottes. Sobald dieser Kreislauf einsetzen kann, ist der Segen großartig, und das Gefühl des Wohlbefindens macht sich in seiner ganzen wohltuenden Kraft spürbar.

Wenn wir uns unter der Deckung der göttlichen Gnade fühlen, können wir den Lauf mit Leichtigkeit gehen, und nichts kann uns aufhalten. Der Apostel Paulus, welcher das Programm mit Aufrichtigkeit lebte, sagte, dass weder die Kälte noch die Hitze, weder Blöße noch Trübsale, kurz gesagt, dass nichts ihn an der Durchführung des Laufes und am Erreichen des Zieles hindern könnte.

Der Herr ist uns gegenüber von unendlichem Wohlwollen. Nie macht er uns Vorwürfe. Seinerseits gibt er uns nur Ermutigung und Stärkung zu fühlen, wie auch Freude und Trost. Sein Beispiel ist für uns eine Kraft und ein herrlicher Ansporn. Mit unaussprechlicher Milde und Güte half er seinen Jüngern.

Im Augenblick der Auferstehung unseres lieben Erlösers war Maria die erste Person, die mit ihm in Berührung kam. Er sagte ihr: „Geh hin, sage es den Jüngern und Petrus.“ Sein erster Gedanke galt also seinem lieben Apostel Petrus. Und doch hatte sich dieser Petrus dem Herrn gegenüber so sehr verfehlt. Aber Jesus ging über alle diese Schwierigkeiten, über alle Schwächen seines lieben Jüngers hinweg. Er ließ ihn den kostbaren Tautropfen des Trostes seiner Vergebung und seiner treuen Zuneigung fühlen.

Aber auch das Gegenstück war nötig, damit diese Worte so aufgenommen werden konnten, wie es gemeint und gesagt worden war. Petrus musste ein genügend empfindsames Herz haben, um alles zu verspüren, was diese wenigen Worte an Kraft des Wohlwollens und der Zuneigung enthielten, damit er mit dem freundlichen und so edlen Gedanken seines Herrn und Meisters mitschwingen konnte.

Gewiss war dies der Fall. Petrus empfand in diesen wenigen Worten die Vergebung und Innigkeit des Herrn. Bleibt dagegen das Herz

hart und frostig, ist es unmöglich zu verstehen und zu verspüren. Dann ist das Nötige zu tun, um ehrfurchtsvoll und zärtlich zu werden, und gerade dies fehlt noch ungemein im Volk Gottes, das sich gegenwärtig bildet.

Es gibt Orte, wo Achtung und Ehrfurcht stärker ausgeprägt sind als anderwärts. Dort bekundet sich der Segen unvermeidlich viel stärker. Dies ist der Gleichwert, der sich automatisch bekundet. Aber man kann sehen, dass leider dort, wo man den rechten Ton hätte geben sollen und können, es am meisten fehlte.

Die Ehrfurcht für das Haus des Herrn ist eine absolut notwendige Empfindung. Wo sie fehlt, herrscht ein beträchtliches Defizit. Wenn wir ein Lied singen, soll man den ganzen Ernst hineinlegen, die ganze Ehrfurcht und die ganze Salbung, die dies enthält. Man soll recht an das denken, was man singt und sich davon tief in der Seele durchdringen lassen. Auch bemühe man sich, im Takt zu singen, damit alles harmonisch sei und in der freundlichen Einheit der Familie Gottes geschieht.

Will man Gottes Programm erfolgreich durchführen, soll man die Einheit leben. „Einigkeit macht stark.“ Dies ist eine gepriesene Losung, aber sie wird noch nicht viel befolgt. Ebenso die Losung: „Einer für alle, alle für einen.“ Bei manchen Anlässen wiederholt man sie, aber man befolgt sie nicht derart, damit die ganze Würze und Kraft daraus hervorquillt.

Um dieses schöne Programm zu verwirklichen, muss man Gottes Wege befolgen. Sie sind bewunderungswürdig. Sie gründen auf der göttlichen Liebe, welche alle Probleme löst und die tiefsten und dunkelsten Abgründe auffüllt.

Der tiefste aufzufüllende Abgrund ist der Abgrund des Todes. Aber die Liebe ist stärker als der Tod. Durch die Kraft der von unserem teuren Erlöser entfalteteten Liebe wurde der Tod überwunden. Daher ist jetzt für diejenigen, die Gottes Wege kennen und deren ganze Tragweite erfassen, sogar der Tod nicht mehr zu fürchten. Mag auch die vorübergehende Trennung sehr schmerzlich sein, so ist die Hoffnung auf die Auferstehung ein unaussprechlicher, wunderbarer Trost.

Schon die Propheten sahen den erhabenen Tag der Auferstehung im Voraus. Sie erklärten, dass die Todesgefangenen vom Land des Feindes, vom Ort des Schweigens, zurückkehren werden und die Menschen dann getröstet sein werden wie ein Kind, das von seiner Mutter getröstet wird.

Welche Freude für uns, dass wir nun an diesem Rettungswerk mitarbeiten dürfen, an der Wiederherstellung und an der Auferstehung. Dieses Werk liegt in den Händen unseres lieben Erlösers. Er erweist uns die unschätzbare Ehre, daran teilnehmen zu dürfen, indem er uns mit

seinem Verdienst und seinem Opfer bedeckt. Es ist unerlässlich, dass wir die ganze Ehre zu verstehen vermögen, die uns darin erwiesen wird, und wir die ganze Eiferglut unserer Seele daran aufwenden, um das Offenbarwerden der Söhne Gottes für die Menschheit, die Hütte Gottes unter den Menschen zu sein.

Der Herr will uns zur Mitarbeit an diesem Segenswerk fähig machen, aber wir sollen es schätzen und den ganzen nötigen Ernst und Eifer daran aufwenden. Dann gibt uns der Herr alle Möglichkeiten. „Wer da hat, dem wird gegeben, dass er noch mehr Möglichkeiten habe. Dagegen, wer nicht hat (das heißt keine Wertschätzung), der verliert sogar noch das, was er hat.“

Als Hauptsache sollen wir ins Auge fassen, dass wir Gott den Herrn von ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit allen unseren Gedanken lieben und unseren Nächsten wie uns selbst. Wie wollen wir Gott lieben, den wir nicht kennen? Wir müssen daher mit Ihm bekannt werden, indem wir uns Ihm nahen durch unsere Anstrengungen, welche darauf abzielen, die Empfindungen seines Hauses zu erwerben. Dies will heißen, die Herzensreinheit, den Altruismus pflegen, indem wir uns seinem Werk immer in- niger und intensiver anschließen.

Wir können in einer Station sein und trotz allem sehr fern vom Herrn und keine oder fast keine Gemeinschaft mit ihm haben. Dies hängt von unserer Gesinnung, von unserer Empfindsamkeit und von unserem Eifer ab, den wir in den vor uns stehenden Lauf hineinlegen.

Gegenwärtig verstehen uns die Menschen nicht. Sie haben keine Ahnung von Gottes Wegen. Sie kennen weder das Weltallgesetz noch das Gesetz der Gleichwertigkeit. Sie wissen nicht, dass das göttliche Programm ganz einfach das Ausüben der Empfindungen bedeutet, die für das Gedeihen des Organismus unentbehrlich sind.

Unser Körper ist nur für die nächstenliebenden Empfindungen geschaffen. Das ihn regierende Gesetz will dies unter allen Umständen. Falls wir unsere Gefühlsnerven durch egoistische Empfindungen belasten, kann unser Leib dies nicht durchhalten; er geht zugrunde und stirbt, weil man ihm Gift verabreicht, anstatt ihn mit Empfindungen zu nähren, welche für seine Erhaltung unentbehrlich sind.

Unser Organismus kann nicht anders gedeihen, als unter der Disziplin des Weltallgesetzes. Er muss mit dem übrigen Weltall in Gemeinschaft stehen. Diese Gemeinschaft ist das Ergebnis des in uns befindlichen Kreislaufes des Lebensfluidums. Dieser Kreislauf soll frei und ungehemmt vor sich gehen. Wie viele Hindernisse gibt es jedoch gegenwärtig, welche den guten Kreislauf des Lebensfluidums im menschlichen Organismus verhindern, weil sich die Menschen völlig verirrt haben.

Dies alles hilft uns, die für uns bestehende Dringlichkeit zu verstehen, unsere frühere egoistische Gesinnung abzulegen, um die Freiheit und die Herrlichkeit der Kinder Gottes zu erlangen, die sich daraus ergibt. Somit ist es hoch an der Zeit, dass wir uns völlig aufraffen. Wir sollen uns dem Allerhöchsten nahen durch Gedanken und Handlungen, die mit seinen Grundsätzen harmonieren.

Gegenüber dem Allerhöchsten sei man ehrfurchtsvoll, auch achtungsvoll gegenüber unseren Geschwistern, achtungsvoll gegenüber jedermann. Man sei auch ehrerbietig gegenüber den betagten Personen, man empfinde Achtung für die Weißhaarigen. Unter der Menschheit gibt es dies nicht, weil keine wahre Liebe da ist. Die Liebe ohne die Ehrfurcht ist keine Liebe.

Bemühen wir uns daher, die vor uns gestellten Bedingungen zu erfüllen, indem wir danach streben, um all das, was schön, gütig und tugendhaft ist, auszuüben. Auf diese Weise bekunden wir unsere Ehrfurcht für den Allerhöchsten und bringen Ihm Huldigung und Lobpreis dar, die Er auch annehmen kann.

Was besonders in einer Station zustande kommen soll, sind erlesene Herzen, Freunde, die ihren Nächsten zu lieben wissen. Man soll ihn achten, Hingabe für ihn üben, und wenn nötig, zu seinen Gunsten bezahlen; man trage zum Segen und zur Stimmung des Hauses Gottes bei. Auf diese Weise wird unser Zeugnis großartig, prachtvoll und unaussprechlich. Dann hat der Segen eine prächtige Rückwirkung.

Das von unserem lieben Erlöser vollendete Werk ist von unberechenbarer Kraft. Wenn man bedenkt, dass alle Gräber sich durch die Stimme des Menschensohnes auf tun müssen, um alle Todesgefangenen freizugeben, so ist unser Herz voller Wonne und voller Bewunderung für unseren lieben Erlöser.

Dann erscheint uns der Tod nicht mehr so entsetzlich, weil wir die Gewissheit der Auf- erstehung haben. In jedem Fall ist der Tod immer etwas Fürchterliches, denn er ist der Lohn der Sünde. Aber wie sehr beglückt es uns, dass man mit völliger Gewissheit auf die herrlichen Wirkungen vom Opfer unseres lieben Erlösers zählen darf! Und welch unermessliche Ehre, sich dem mitverbinden zu dürfen!

Gegenwärtig haben wir die Gelegenheit, an dieser Arbeit der Wiederherstellung und Restaurierung teilzunehmen. Es ist der aller- letzte Moment. Daher habe man den Mut, den Schwierigkeiten ins Auge zu sehen und die Hindernisse zu übersteigen, indem wir die Hand unseres lieben Erlösers ergreifen. Er sagt uns: „Fürchte nichts, ich komme dir zu Hilfe.“ Es ist wohl der Mühe wert, alle Fesseln abzulegen, um das Vorrecht zu haben, unserem Herrn und Meister verbunden zu sein und die Errettung der Menschheit durchzuführen.

Will man fortwährend, vom Morgen bis zum Abend in der Gewissheit von Gottes Gnade, im Frieden und in der Freude des Reiches Gottes sein, so erfordert dies Glauben, Ausharren und Aufrichtigkeit. Dann wird das Evangelium Christi in uns wahrlich eine göttliche Kraft, die alle Hindernisse, alle Suggestionen brechen kann.

Will man Gewissheit haben, befolge man die Rechtschaffenheit und Redlichkeit der Empfindungen, ansonsten dringt der Zweifel schnell ins Herz. Der Zweifel ergibt sich immer aus der Untreue. Falls wir daher Gewissheit haben und am Gelingen nie zweifeln wollen, so sei man ganz offen für Gottes Geist. Nie tue man Dinge hintenherum, sondern lasse die Wahrheit für das gelten, was sie ist, und tue nicht im Geheimen, was wir nicht am hellen Tag tun könnten.

Wir sind glücklich, uns zu disziplinieren, den Lauf ausdauernd durchzuführen und den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen. Wir sind erfreut zu empfinden, dass der Allerhöchste uns stärkt und uns glücklich macht. Er gibt uns alles Nötige, um über alle Schwierigkeiten zu siegen sowie die Glückseligkeit und Freude vom Reich des Lichts und des Segens zu empfinden.

Wir wissen, dass alles zum Besten derer dient, die Gott lieben und die Er gemäß seinem Plan berufen hat. Man läuft also keinerlei Gefahr. Der Herr steht am Steuer, und er hält es gut. An uns ist es, das Nötige zu tun, um immer von seiner Gnade bedeckt zu sein und so zu wandeln, damit wir das Ziel erreichen.

Der Herr unterweist uns mit Wohlwollen und Innigkeit. Er gibt uns die Kenntnis dessen, was uns stark und glücklich machen kann. Lassen wir uns daher stärken. Erfreuen wir uns an seiner Gnade und an seiner Liebe, indem wir die uns von ihm gegebenen Unterweisungen willig befolgen. Leben wir also das Gesetz, das er uns so sehr empfiehlt, denn es ist das Gesetz unseres Leibes.

Der Mensch ist geschaffen, um im Reich Gottes zu leben. Suchen wir daher von ganzem Herzen, darin zu leben durch unsere Gedanken, Worte und Taten. Strengen wir uns an, die Grundsätze des Reiches des Widersachers zu beseitigen und pflegen tief in unserer Seele die Gesinnung eines Kindes Gottes.

Das Programm ist herrlich, aber es duldet keine Ausreden und Ausflüchte. Wir sind daher froh, alles zu überwinden, was zu überwinden ist, indem wir uns auf den Herrn stützen. Er will uns das Wollen und Vollbringen geben. Aber unsererseits braucht es eine gewisse freiwillige Disziplin, die wir aus Liebe beachten sollen.

Freuen wir uns also über alles, was vor- kommt, um uns in unserer Umbildung zu helfen. Freuen wir uns auch über die verschiedenen Erprobungen, die vor uns treten. Sie helfen uns, von unserem Egoismus loszukommen, falls wir wirklich recht entschlossen sind, uns zu ändern.

Wenn man auf die Schwierigkeiten sieht und dabei den Standpunkt vom Reich des Widersachers einnimmt, so bringen sie uns zum Zittern. Aber wenn man sie vom Reich Gottes aus betrachtet, in welchem wir uns durch den Glauben befinden wollen, ist die Schau ganz anders. Sie machen auf uns keinen Eindruck mehr, und wir freuen uns über die Gelegenheit, dem Allerhöchsten unsere Liebe und Dankbarkeit zu beweisen. Wie man sieht, hängt alles von der Gesinnung ab, die wir aufweisen.

Wir sind unserem lieben Erlöser mitverbunden, um mit ihm sein herrliches Werk zu erfüllen. Gerade dies soll uns beschäftigen. Alles andere soll für uns in zweiter Linie kommen. Falls wir zum guten Korn gehören, sind wir sicher, im Reich Gottes zu bleiben. Dann können wir uns erwählen, indem wir den Lauf mit der Hilfe von Gottes Segen durchführen und des Gelingens sicher sind.

Sobald die kraftvolle Gnade Gottes auf uns wirkt, ist das Joch des Herrn sanft auf unseren Schultern und seine Last leicht zu tragen. Sie hilft uns, die Kraft von oben zu fühlen und auch das Glück, das der Herr durch seinen Segen in unsere Seele legt. Gerade dies wollen wir beherzigen, indem wir uns bemühen, den Allerhöchsten und unseren lieben Erlöser durch unser Betragen zu loben und zu ehren.

Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 18. Februar 2024

1. Sind wir in den Versammlungen zerstreut oder verspüren die Heiligkeit des Augenblicks?
2. Ziehen wir alle Demütigungen einer unklaren Verfassung dem Allerhöchsten gegenüber vor?
3. Können wir demjenigen, der sich verfehlt hat, den Tautropfen des Trostes bringen?
4. Nähren wir unseren Leib noch mit dem Gift egoistischer Gedanken?
5. Wird das Evangelium eine Kraft, die alle Hindernisse und Suggestionen brechen kann?
6. Wenn wir noch am Programm zweifeln, sagen wir uns, dass es das Ergebnis unserer Untreue ist?